

Ein Stück Neuseeland in Wien. Anmerkungen zu Andreas Reischeks anthropologischer und ornithologischer Sammlung

Georg SCHIFKO

Im vorliegenden Artikel wird auf die in Wien befindlichen Sammlungen von Andreas Reischek Sammlungen zur Maori-Kultur und zur Vogelwelt Neuseelands eingegangen. Es wird auf die besonders wertvollen Stücke, wie auch auf jene Objekte hingewiesen, deren Eingliederung in die Sammlung zu schweren Vorwürfen gegen den Neuseeland-Forscher geführt haben. Anschließend wird der Versuch unternommen, die gegen ihn erhobene Kritik zu relativieren, indem insbesondere auf den damals vorherrschenden und vom Sozialdarwinismus beeinflussten Zeitgeist hingewiesen wird.

SCHIFKO G., 2004: A piece of New Zealand in Vienna: comments on the ornithological and anthropological collection of Andreas Reischek.

This article deals with the ornithological and ethnographical collections amassed in New Zealand by the Austrian Andreas Reischek and now displayed in Vienna. The focus is on exceptional, precious objects as well as on those items whose incorporation in the collection led to strong accusations against the explorer. Subsequently, these criticisms will be relativized by pointing to the then dominant zeitgeist influenced by social Darwinism. The prevalent opinion of that time was that the Maori culture and many animals of New Zealand were doomed to extinction. Therefore, early scholars considered it a duty to collect the last remaining evidences for posterity.

Keywords: Andreas Reischek, ornithological and anthropological collections, New Zealand, social Darwinism.

Einleitung

Obgleich Neuseeland aus österreichischer Sicht „am anderen Ende der Welt“ liegt, kann Wien sehr reichhaltige Sammlungen aus der südlichsten aller polynesischen Inseln vorweisen. Die Kollektionen gehen z. T. auf namhafte und berühmte Forschungsreisende wie James Cook oder Ferdinand von Hochstetter zurück. Zum größten Teil wurden die Exponate jedoch vom Oberösterreicher Andreas Reischek gesammelt, der insgesamt zwölf Jahre (1877–1889) auf Neuseeland verbrachte¹⁾. Die von ihm angelegte Kollektion besticht vor allem durch den Reichtum an ethnographischen Gegenständen und vor allem ornithologischen Belegen.

Im vorliegenden Artikel wird auf Andreas Reischeks Sammlungen zur Maori-Kultur und zur Vogelwelt Neuseelands eingegangen. Es wird auf die besonders wertvollen Stücke, wie auch auf jene Objekte hingewiesen, deren Eingliederung in die Sammlungen zu schweren Vorwürfen gegen den Neuseeland-Forscher geführt haben. Anschließend wird der Versuch unternommen, die gegen ihn erhobene Kritik zu relativieren, indem insbesondere auf den damals vorherrschenden und vom Sozialdarwinismus beeinflussten Zeitgeist hingewiesen wird.

Die Maori-Sammlung Reischeks

Dank der 467 ethnographische Objekte umfassenden Sammlung von Andreas Reischek (PETER O. J.) ist das Völkerkundemuseum in Wien im Besitz einer stattlichen Kollektion von neuseeländischen Artefakten. Entgegen einer bisweilen in den Raum gestellten Be-

¹⁾ Für einen reich illustrierten Überblick zu Leben und Wirken von Andreas Reischek siehe AUBRECHT (1995).

hauptung dürfte es Reischek beim Zusammentragen seiner Sammlung aber nicht ausschließlich um Prunkstücke gegangen sein, die man eventuell hätte teuer verkaufen können (KOLIG 1996). Die Kollektion weist viele Gegenstände auf, die im täglichen Leben Verwendung fanden und rein ökonomisch betrachtet wenig wert sind. Mitunter hat er sogar Nahrungsmittel – die nicht in allen Fällen bis zum heutigen Tag erhalten geblieben sind – seiner Sammlung einverleibt. Reischek selbst schrieb in einem Brief an Ferdinand v. Hochstetter, dem damaligen Intendanten des k. u. k. Hofmuseums²⁾, „dass er Exemplare zum Beleg aller wichtigen Kulturzweige besitze; wie z. B. Spielsachen, Waffen, Kleidung und Musikinstrumente“ (KOLIG 1996). Seine Intention, in der von ihm aufgebauten Kollektion einen möglichst repräsentativen Querschnitt von der Maori-Kultur zu bieten unterscheidet ihn grundsätzlich von einem bloßen Schatzjäger.

Der Wert der ethnographischen Sammlung wird von Fachleuten unterschiedlich beurteilt. KOLIG (1996) bescheinigt der Kollektion, neben einer Fülle von Trivialitäten auch „herrliche Schnitzereien und andere Kostbarkeiten“ zu beherbergen. Zudem sei die Sammlung vom wissenschaftlichen Standpunkt aus gesehen sehr wertvoll, da sie viele Facetten der Maori-Kultur abdeckt. Insbesondere den beiden Holzsärgen der Reischek-Sammlung wird trotz ihres nicht mehr ganz einwandfreien Zustands attestiert, wertvolle Einzelstücke zu sein, die man selten in Museen antrifft (ANONYMUS 1930). Interessanterweise ist es ausgerechnet der Reischek-Kritiker Michael King, welcher der Sammlung einen besonders hohen Wert beimisst, wobei er diesem Lob durch die Behauptung, Reischek hätte die Exponate durch Lug, Betrug und Diebstahl erworben (KING 1981), einen negativen Beigeschmack verleiht. Dem bekannten Ethnologen Raymond Firth zufolge soll der Wert der Reischek-Sammlung eher im ideellen Bereich liegen, da manche der ethnographischen Stücke aus dem Besitz bedeutender Maori-Häuptlinge stammen (FIRTH 1931). Meiner Meinung nach sind in dieser Hinsicht vor allem die Geschenke des Maori-Königs Tawhiao hervorzuheben. Unter König Tawhiao fanden die Landkriege zwischen den Maori und den englischen Kolonisten ein Ende und ihm wird von beiden Seiten eine hohe Bedeutung beigemessen. So wurde sein Antlitz auf neuseeländischen Geldscheinen (GRAHAM 1977) und auf Postkarten verewigt (SCHIFKO 2002). Selbst in Europa war er bekannt und wurde in der Kunst rezipiert. Anlässlich seines Besuches in London wurde z. B. sein Gesicht samt den Tätowierungen in pyrotechnischer Form wiedergegeben (ROBLEY 1896). Ebenso weist der berühmte französische Autor Jules VERNE (1903) in „Die Gebrüder Kip“ auf den Maorikönig hin und fügt dem Roman ein Bild des Königs bei. Es ist hervorzuheben, dass Tawhiao als einziger Indigener in Jules Vernes Roman porträtiert und dabei auch namentlich erwähnt ist (für einen Vergleich zwischen dieser Illustration und dem Originalfoto, das als Grundlage diente, siehe SCHIFKO, im Druck a).

Gegenstand der Kritik an Reischek war aber weder der pekuniäre noch der wissenschaftliche Wert der Kollektion, sondern vielmehr seine Sammelmethode und die oftmals damit einhergehende Missachtung der Wert- und Glaubensvorstellungen der Maori. Mitunter gelang es ihm sogar deren religiöse Vorstellungen für seine Zwecke instrumentalisiert. Dies war z. B. am aufgelassenen Pa³⁾ Marikau der Fall, wo er die Furcht der Maori vor Nachtgeistern geschickt ausnützte, um dort ungestört nach Schnitzereien und anderen Gegenständen zu stöbern. Andreas Reischek hatte auch keinerlei Skrupel davor, Schädel und Artefakte, die den Verstorbenen mitgegeben wurden, aus mehreren Gräbern zu entwenden. Er hat insgesamt 37 Maori-Schädel nach Wien gebracht, die sich

²⁾ Dies würde heutzutage der Stellung des Direktors vom Naturhistorischen Museum entsprechen.

³⁾ Ein Pa ist ein von einem Palisadenzaun umgebenes Wehrdorf.



Abb. 1: Eine Maori-Mumie aus Reischeks Sammlung. – A Maori mummy of Reischeks collection.

heutzutage in der anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums befinden.

Es ist jedoch der Diebstahl zweier „Mumien“⁴⁾ aus der Gegend um Kawhia der von den Maori besonders kritisiert wird und den Forscher in Verruf gebracht hat. Der Diebstahl ruft unter den Indigenen Neuseelands eine um so größere Empörung hervor, als es sich bei einer der Mumien (Abb. 1) um die sterblichen Überreste eines Vorfahren der jetzigen Maori-Königin Te Ata-i-rangi-kaahu handelt. Nach langen Diskussionen und Verhandlungen wurde sie schlussendlich im Jahre 1984 repatriert und von den Maori an einem geheimen Ort vergraben. Bei der anderen, inzwischen leider verlorengegangenen Mumie handelt es sich um den Leichnam eines Kleinkindes.

Reischeks Vogelsammlung

Andreas Reischek konnte durch seine Studien zur Vogelwelt Neuseelands einen großen Beitrag zur Ornithologie leisten. Seine Aufzeichnungen geben Einblick in das Verhalten wie auch Hinweise zum ehemaligen Verbreitungsgebiet seltener oder bereits ausgestorbener Vögel. Reischeks wichtigster Beitrag zur Ornithologie war jedoch seine fast vollständige Sammlung autochthoner Vögel Neuseelands (BADE 1998).

Aufgrund Reischeks unermüdlichen Jagdeifers verfügt das Naturhistorische Museum in Wien über eine einzigartige Sammlung zur Ornithologie Neuseelands. Dabei soll es sich um „eine der schönsten Sammlungen neuseeländischer Vögel der Welt“ (NATURHISTORISCHES MUSEUM WIEN 1979) handeln. Dies wird z. B. anhand der auf Reischek zurückgehenden Kollektion von Skeletten neuseeländischer Vögel deutlich, wie man aus einem Bestands-Vergleich mit zwei anderen bedeutenden Museen schließen kann (Tab. 1).

Tab. 1: Vergleich zwischen mehreren Museen hinsichtlich der Skelett-Sammlungen von neuseeländischen Vögeln. BMNH = British Museum Natural History, NMNZ = National Museum New Zealand, NHMW = Naturhistorisches Museum Wien (nach BAUERNEFEND 1995). – Comparison between several museums with respect to the holdings of skeletons of New Zealand bird species. BMNH = British Museum Natural History, NMNZ = National Museum New Zealand, NHMW = Naturhistorisches Museum Wien (after BAUERNEFEND 1995).

TAXON	BMNH	NMNZ	NHMW
<i>Anarhynchus frontalis</i>	1	3	5
<i>Apteryx a. australis</i>	6	3	5
<i>Apteryx owenii</i>	3	4	13
<i>Callaeas c. cinerea</i>	-	-	10
<i>Callaeas cinerea wilsoni</i>	-	1	6
<i>Hemiphaga n. novaeseelandiae</i>	-	28	9
<i>Hymenolaimus malacorhynchus</i>	2	5	7
<i>Nestor notabilis</i>	2	1	5

⁴⁾ Ob die Maori die Praxis der Mumifikation kannten, ist unter Anthropologen noch immer Gegenstand von Diskussionen. Bei den „Mumien“ Reischeks kann es sich auch nur um auf natürlichem Wege ausgetrocknete Leichname handeln.

TAXON	BMNH	NMNZ	NHMW
<i>Notiomystis cincta</i>	-	-	6
<i>Pterodroma cookii</i>	-	13	18
<i>Pterodroma macroptera</i>	10	10	8
<i>Strigops habroptilus</i>	4	4	55
<i>Turnagra capensis</i>	1	1	8

Aus der Tabelle geht hervor, dass das Naturhistorische Museum bei mehreren Taxa über eine größere Zahl von Exemplaren verfügt als die anderen beiden Museen zusammen. Ebenso zählt die von Reischek angelegte Balsammlung neuseeländischer Vögel, mit fast 900 Stück (WESTERKOV 1990) zu den größten außerhalb Neuseelands (WESTERKOV 1990)⁵). Von Interesse ist die Gruppe von Kakapos, die sich einen Bau teilt (Abb. 2). Dieses Diorama dient zum Veranschaulichen einer Beobachtung, die Reischek auf den Morotiri-Inseln gemacht hatte und auch erstmals von ihm veröffentlicht wurde. Die beiden anderen Vitrinen zeigen Kakapos und Kiwis (*Apteryx australis* und *A. owenii*) bei unterschiedlichen Aktivitäten.

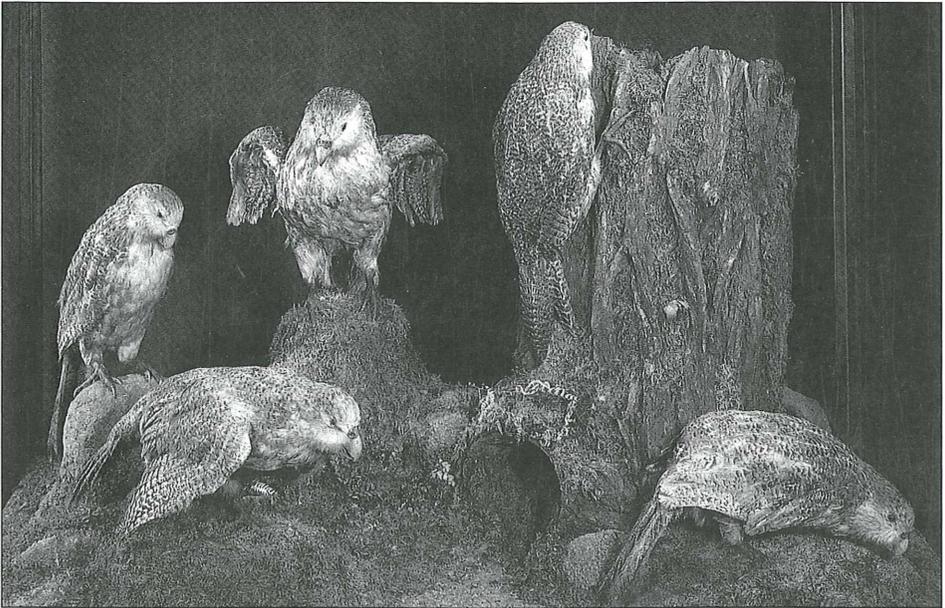


Abb. 2: Ein Diorama mit fünf Kakapos (*Strigops habroptilus*). – A diorama with five Kakapos (*Strigops habroptilus*).

Wenn Reischeks Versuch, mehrere dieser flugunfähigen Vögel lebendig nach Wien einzuführen erfolgreich gewesen wäre, dann hätte das Publikum sogar aus eigener Anschauung das Verhalten der Vögel beobachten und studieren können. Entgegen den Behauptungen von Andreas Reischeks Sohn, dass es seinem Vater gelungen sei, zwei lebende Kiwi-Pärchen nach Österreich zu transportieren (REISCHEK 1955), konnte der Neuseeland-Forscher dem Tiergarten Schönbrunn (Wien) tatsächlich nur eine einzelne Wekaralle (*Gallirallus australis*) übergeben (NOLDEN 2002, SCHIFKO 2002).

⁵) Auch die Sammlung des zoologischen Instituts der Universität Wien ist im Besitz von Stopfpräparaten, die Andreas Reischek hergestellt hat (persönliche Mitteilung von Prof. Hans Nemeschkal).

In jüngster Vergangenheit wurde Reischek für seine ornithologische Sammeltätigkeit kritisiert, wobei ihm insbesondere die Jagd auf den Hihi (*Notiomystis cincta*) (Abb. 3) vorgeworfen wird (ANGHER 1984). Es handelt sich dabei um eine Vogelspezies, die, von einer kleinen Population auf der Little Barrier Island einmal abgesehen, schon zu Lebzeiten Reischeks in ganz Neuseeland ausgestorben war. Heutzutage geht man davon aus, dass eine eingeschleppte Krankheit diese Vogelart an den Rand des Aussterbens gebracht hatte (HEATHER & ROBERTSON 1997)⁶⁾.

In der Hoffnung in seine Sammlung noch ein paar Exemplare dieser seltenen Spezies eingliedern zu können, unternahm Reischek mehrere Exkursionen zu der im Hauraki-Golf gelegenen Insel, wo er ungefähr 150 Stück erlegt haben soll (KING 1981, ANGHER 1984). 78 aller 154 aus dem 19. Jahrhundert stammenden und weltweit verstreuten Mu-

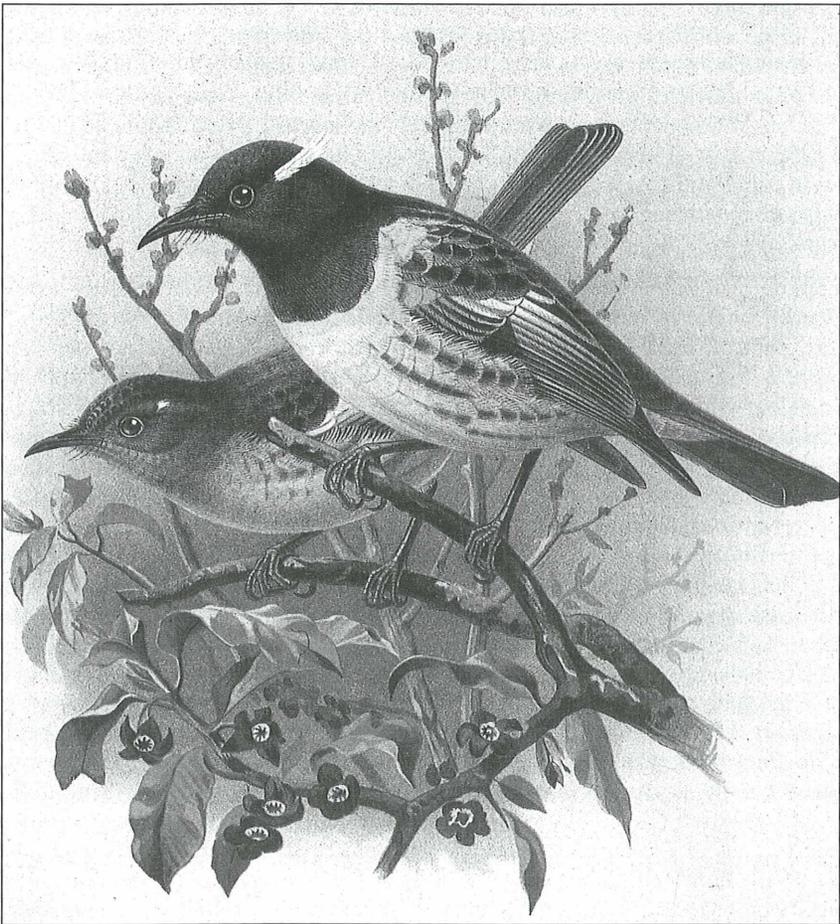


Abb.3: Ein Männchen und ein Weibchen von *Notiomystis cincta* (Hihi). – Male and female of *Notiomystis cincta* (Hihi).

⁶⁾ *Notiomystis cincta* hat die Krise überstanden und die Population hat sich sogar vergrößert. Inzwischen wurden schon Versuche unternommen, diese Vogelspezies auf andere Inseln umzusiedeln (HEATHER & ROBERTSON 1997).

seums-Bälge von *N. cincta* gehen mit großer Sicherheit auf Reischeks Sammeltätigkeit zurück. Von dieser Ausbeute gelangten schlussendlich 13 Bälge (WESTERKOV 1990) und 6 Skelette (BAUERNFEIND 1995) ins Naturhistorische Museum in Wien.

Diskussion

Reischeks Vorgangsweise beim Zusammentragen der umfangreichen Kollektion ist den Tagebüchern über seinen Neuseelandaufenthalt zu entnehmen. Sie dienen dem gleichnamigen Sohn als Grundlage für ein Buch, das 1924 unter dem Titel „Sterbende Welt. Zwölf Jahre Forscherleben auf Neuseeland“ erschien. Mit Erlaubnis des Sohnes wurde das Buch auch ins Englische übersetzt und 1930 unter dem Titel „Yesterdays in Maori-land“ publiziert. Obwohl es sich dabei um eine leicht gekürzte Fassung handelt, sind alle den Neuseeland-Forscher heute sehr belastende Passagen in ihr enthalten. Jetzt hatte die englischsprachige Welt und insbesondere die direkt betroffenen Maori Einblick in die wahren Gegebenheiten des Zustandekommens der Sammlungen. Die Empörung ließ – noch angeheizt durch den zweiten Weltkrieg – nicht lange auf sich warten. Andreas Reischek jun. dürfte es in weiterer Folge offensichtlich sehr gereut haben, die Vorgangsweise seines Vaters derart transparent gemacht zu haben. Er veröffentlichte nämlich im Jahre 1955 eine weitere Darstellung⁷⁾ des zwölfjährigen Neuseelandaufenthalts seines Vaters, in der all die kompromittierenden Passagen geändert, weggelassen oder gänzlich umgeschrieben wurden, sodass in ihr kein Anlass mehr zur Kritik aufscheint (SCHIFKO, im Druck b).

Obgleich der Titel des 1924 erschienenen Buches „Sterbende Welt“ auf Reischek jun. zurückgeht, charakterisiert er sehr treffend die Meinung, die sich schon sein Vater über die Zukunft der Maori und der autochthonen Tierwelt Neuseelands gebildet hatte. Andreas Reischek stand wie auch viele Gelehrte seiner Zeit unter dem Einfluss des Sozialdarwinismus, der es geradezu als Naturgesetz ansah, dass der Stärkere den Schwächeren verdrängen würde (KOLIG 1996). In ihren Augen war der Europäer lebenstüchtiger als der Maori, und die Tierwelt Neuseelands war den eingeführten Arten gleichfalls unterlegen. Man sollte jedoch nicht glauben, dass dies im Sinne oder Interesse der Naturforscher lag. Viele von ihnen, auch Reischek, hatten ihre aufrichtige Sympathie für die Maori bekundet (KOLIG 1996) und ihr großes Bedauern über deren vermeintlich unaufhaltsame Auslöschung bzw. den Untergang ihrer Kultur geäußert. Ein Blick auf die demographische Entwicklung der Maori gab den Pessimisten auch scheinbar recht. So wies die Maoribevölkerung 1896, kurz nach Reischeks Neuseeland-Aufenthalt, mit 42.113 Personen (BINDER-FRITZ 1996) ihren Rekordtiefstand auf. Dieser Rückgang war eine Folge der vielen Kriege, die sie untereinander und gegen die Europäer führten, ist aber auch auf eingeschleppte und ihnen bis dahin unbekannte Krankheiten zurückzuführen. Wenn man die Maori schon nicht vor dem Aussterben bewahren konnte, so wollte man doch zumindest die Zeugnisse ihrer Kultur für die Nachwelt bewahren (KOLIG 1998). Andreas Reischek vermerkte oftmals in seinen Tagebüchern, dass er diesen oder jenen Gegenstand für die Wissenschaft gerettet hätte (KOLIG 1996). Zum Teil kamen dabei Methoden zur Anwendung die heutzutage scharf kritisiert werden, aber damals nicht ungewöhnlich waren. Daher verwundert es z. B. nicht, dass er die gestohlenen Mumien aus den Kawhia-Höhlen im Christchurch-Museum zwischenlagern durfte. Es soll auch nicht verschwiegen werden, dass Reischek bei der Entwendung der Mumien sogar unter den Maori Kollaborateure hatte, die ihm

⁷⁾ „Weißer Häuptling der Maori. Das Leben des Neuseelandforschers Andreas Reischek“ (REISCHEK 1955).

gegen eine finanzielle Zuwendung behilflich waren. Den Tagebüchern zufolge dürfte sogar ein Häuptling daran beteiligt gewesen sein (KOLIG 1996).

Ebenso plagten auch Ferdinand von Hochstetter wegen der Mumien keine Skrupel. Viel mehr gab er in einem an Reischeks Frau Adele gerichteten Brief vom 17. 3. 1883 freimütig zu, dass für ihn die Kawhia-Mumien „von größtem Interesse“ seien (AUBRECHT 1995).

In den Augen vieler Gelehrter war auch die ursprüngliche Tierwelt Neuseelands zum Aussterben verurteilt. So ist es geradezu symptomatisch, dass Reischek nur wenige Jahre nach seiner Rückkehr aus Neuseeland in einem Artikel über den *Notiomystis cincta* nicht ausschließen wollte, dass diese Vogelart in der Zwischenzeit womöglich schon ausgestorben sei (REISCHEK 1897). Obgleich er sich für den Schutz der endemischen Tierwelt Neuseelands und für die Schaffung von Naturreservaten aussprach⁸⁾, kann man bezüglich des Fortbestandes der autochthonen Fauna Neuseelands aus vielen seiner Aussagen auf eine eher pessimistische Grundhaltung schließen (REISCHEK 1890 und 1891⁹⁾). Seiner Meinung nach trugen die Europäer direkt durch Überjagung und indirekt durch die Einfuhr neuer Tierarten die Hauptschuld für das allmähliche Aussterben der einheimischen Fauna. Der Umstand, dass in der Zwischenzeit mehrere Tierarten tatsächlich ausgestorben sind, gibt ihm im Nachhinein vielleicht sogar recht.

Es ist vielleicht eine Ironie des Schicksals, dass ausgerechnet die von ihm entdeckte und nach ihm benannte Unterart der Brückenechse (*Sphenodon punctatus reischeki*) wahrscheinlich inzwischen ausgestorben ist (DAUGHERTY et al. 1990). Traurige Berühmtheit hat der Fall des Stephen-Schlüpfers (*Xenicus lyalli*) erlangt. Einem auf Stephens Island stationierten Leuchtturmwärter namens Lyall brachte dessen Katze mehrere Individuen der bis dahin unbekannt Vogelart. Der flugunfähige *X. lyalli* wurde jedoch seitdem nie mehr gesichtet und gilt als ausgestorben (GALBREATH 1989). Ebenso ist der Verlust des durch seinen extremen Schnabeldimorphismus bekannt gewordenen Huia (*Heteralocha acutirostris*) zu beklagen.

Man wird dem Neuseeland-Forscher Andreas Reischek nicht gerecht, wenn man ihn ausschließlich nach heutigen moralischen Maßstäben beurteilt. Vielmehr muss der Versuch unternommen werden, die gesetzten Handlungen aus der Perspektive seiner Zeit zu sehen und die damals vorherrschende geistige Strömung des Sozialdarwinismus mit zu berücksichtigen. Es versteht sich von selbst, dass man sich heutzutage nicht mehr derselben Methoden bedienen darf, die Reischek vor über hundert Jahren angewendet hat, um an Maori-Artefakte zu gelangen. Dies würde nicht nur einen Aufschrei der Empörung hervorrufen, sondern auch zum Konflikt mit dem Gesetz führen. Ebenso veränderte sich im Laufe der Zeit auch die Einstellung zur Natur, und es hat in diesen Belangen inzwischen ein gewaltiger Wertewandel eingesetzt. Während heutzutage selbst schon spezifische ökologische Begriffe Eingang in die Umgangssprache gefunden haben und bisweilen sogar die Auswüchse eines regelrechten „Ökobooms“ beklagt werden (SCHALLER 1994), befand sich dieser Wissenschaftszweig zu Reischeks Zeiten noch am Anfang seiner Entwicklung.

Allerdings war es aber nicht nur seine sozialdarwinistische Haltung, die Reischek veranlasste, in den entlegensten Winkeln Neuseelands nach seltenen Vogelarten zu suchen. Im Gegensatz zu anderen Forschungsreisenden wurde Reischek nämlich nicht mit finanziellen Mitteln zur Deckung seiner Aufenthaltskosten, geschweige denn zum Erstellen

⁸⁾ In diesem Zusammenhang sind auch Reischeks Bemühungen um die Errichtung eines Naturschutzgebietes auf Little Barrier Island hervorzuheben.

⁹⁾ Über dieses Thema hielt Andreas Reischek vor der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien einen mit „Die Fauna Neuseelands und der Einfluss der Civilisation auf ihr rasches Verschwinden“ betitelten Vortrag, der 1891 veröffentlicht wurde.

einer kostbaren Sammlung ausgestattet. Als „Selfmademan“ musste er sich daher in Neuseeland als Präparator und als Sammler seltener Tierarten verdingen. Die seltenen Vögel stellten für ihn nicht nur eine Erwerbsquelle dar, sondern waren auch willkommene Tauschobjekte, mittels derer er seine eigene Sammlung erweitern konnte. Obgleich Andreas Reischek heutzutage in Neuseeland bisweilen sehr kritisiert wird, profitieren letztlich auch dort viele Museen von der reichen ornithologischen Sammeltätigkeit des Oberösterreichers.

Es verwundert wahrscheinlich nicht, wenn die Einheimischen Neuseelands als direkt Betroffene, Andreas Reischek den Diebstahl der Maori-Mumien noch immer sehr übel nehmen. Allerdings ist die allgemeine Entrüstung, die der österreichische Forscher auch heute noch auf Neuseeland auslöst, insofern unverständlich, als viele honorire Bürger Neuseelands dieselbe Vorgangsweise wie Reischek an den Tag legten. Sir Walter Buller z. B., ein international angesehener Ornithologe erlegte nach 1892 mehrere Huias, obwohl die Vögel ab diesem Datum bereits unter strengem Schutz standen (GALBREATH 1989). Ebenso dürften manche Objekte seiner ethnographischen Sammlung zweifelhafter Provenienz sein (KOLIG 1996).

Der Umstand, dass es sich bei Andreas Reischek um einen Ausländer handelt, noch dazu aus einem Staat, der in zwei Weltkriegen als Gegner aufgetreten ist, könnte mitentscheidend gewesen sein, die gegen ihn gehegten Ressentiments bis in die Gegenwart perpetuieren zu lassen. Nicht nur in der Politik, auch in der Wissenschaft können nationalistische Erwägungen eine bedeutende Rolle spielen. So war nach dem ersten Fund eines Quastenflossers (*Latimeria chalumnae*) in den Gewässern der damals noch französischen Komoren¹⁰⁾, es lange Zeit nur Wissenschaftlern aus Frankreich vorbehalten, Forschungen an dieser hochinteressanten Spezies durchzuführen (THOMSON 1993). Ebenso ortet der österreichische Ethologe Michael Taborsky den Grund für die langwierigen und fruchtlosen Bemühungen um den Erhalt einer Genehmigung zur Erforschung von Kiwis, im Unwillen der neuseeländischen Behörden, ihm als „bloody foreigner“ (TABORSKY 1995) eine solche zu erteilen. Erst als er trotz fehlender offizieller Zustimmung für sein Forschungsprojekt nach Neuseeland flog und dort persönlich Überzeugungsarbeit leistete, durfte er das Sozialverhalten der Kiwis studieren (TABORSKY 1995).

Aus österreichischer Sicht muss dafür Andreas Reischek ein um so größerer Dank ausgesprochen werden, da er zahlreiche ausländische Angebote für seine Sammlung – nicht zuletzt aus patriotischen Gründen – ausschlug. Und dies, obwohl das Naturhistorische Museum unverständlicherweise anfangs kein großes Interesse für die Sammlung gezeigt hatte. Eine Gruppe begüterter Mäzene hat schlussendlich die Sammlung aufgekauft und dem Museum als Geschenk vermacht (KOLIG 1996). Durch diese großzügige Schenkung wurde gesichert, dass Österreich heutzutage im Besitz einer Sammlung ist, die jedem Land – auch Neuseeland – zur Zierde gereichen würde.

Dank

Ich danke Prof. Luitfried v. SALVINI-PLAWEN, Dr. Anita GAMAUF und Mag. Sascha NOLDEN für die Durchsicht und Diskussion des Manuskripts. Ebenso möchte ich mich bei Hanni KNOLL, Emanuel REDL, Dipl. Ing. Günter REMŠAK und Dipl. Ing. Jon SCHURINGA für ihre Unterstützung beim Verfassen der Arbeit bedanken.

¹⁰⁾ Zuvor wurde jedoch ein Exemplar vor der Südafrikanischen Küste aufgefischt und der Frau Marjorie Courtney-Latimer übergeben.

Literatur

- ANGEHR G. R., 1984: A Bird in the Hand: Andreas Reischek and the Stitchbird. *Notornis* 31/4, 300–311.
- ANONYMUS, 1930: Maori Burial Chests in Vienna Museum. *J. Polynesian Soc.* 39/4, 388.
- AUBRECHT G., 1995: Andreas Reischek (15. 9. 1845–3. 4. 1902) – ein oberösterreichischer Ornithologe in Neuseeland. *Illustrierte biographische Notizen. Stapfia* 41, 9–50.
- BADE J. N., 1998: Andreas Reischek. In: BADE J. N. (Hrsg.): *Eine Welt für sich. Deutschsprachige Siedler und Reisende in Neuseeland im neunzehnten Jahrhundert.* Edition Temmen, Bremen.
- BAUERNFEIND E., 1995: Die Kollektion Reischek (Skelettsammlung). *Stapfia* 41, 51–69.
- BINDER-FRITZ Ch., 1996: Whaka Whanau: Geburt und Mutterschaft bei den Maori in Neuseeland. Lang, Frankfurt am Main–Berlin–Bern–New York–Paris–Wien.
- DAUGHERTY C. H., CREE A., HAY J. M. & THOMPSON M. B., 1990: Neglected taxonomy and continuing extinctions of tuatara (*Sphenodon*). *Nature* 347, 177–179.
- FIRTH R., 1931: Maori Material in the Vienna Museum. *J. Polynesian Soc.* 40/3, 95–102.
- GALBREATH R., 1989: Walter Buller. The reluctant Conservationist. GP Books, Wellington.
- GRAHAM J. C., 1977: Maori Paintings. Pictures of the Partridge Collection of Paintings by Gottfried Lindauer. A. H. Reed & A. W. Reed, Wellington–Sydney–London.
- HEATHER B. R., & ROBERTSON H. A., 1997: *Field Guide to the Birds of New Zealand.* Oxford University Press, Oxford–New York–Tokyo.
- HEGER F., 1902: Nekrolog. Andreas Reischek. *Mitt. Anthropolog. Ges. Wien* 32, 409–410.
- KING M., 1981: *The Collector: Andreas Reischek – a biography.* Hodder and Stoughton, Auckland.
- KOLIG E., 1996: Umstrittene Würde. *Wiener Ethnohistor. Bl.* 41, 2–153.
- KOLIG E., 1998: Der Österreicher Andreas Reischek in Neuseeland: Ehrenhäuptling oder Erzfeind der Maori? *Novara* 1, 41–55.
- NATURHISTORISCHES MUSEUM WIEN (Hrsg.), 1979: *Das Naturhistorische Museum in Wien. Residenz Salzburg–Wien.*
- NOLDEN S., 2002: German and Austrian Naturalists and the Avifauna of New Zealand. The Lives and ornithological work of Johann Reinhold Forster, Georg Forster, Ernst Dieffenbach, Julius von Haast, Ferdinand von Hochstetter, Andreas Reischek and Otto Finsch. Thesis, Master of Arts in German, University of Auckland.
- PETER H., o. J.: Zur Geschichte der Wiener Polynesiensammlung. In: PETER H. (Hrsg.): *Polynesier, VIKINGER DER SÜDSEE.* Museum für Völkerkunde, Wien.
- REISCHKE A., 1890: Die nichtfliegenden Vögel Neu-Seelands. *Mitt. Ornitholog. Ver. Wien* 14/23, 328–333.
- REISCHKE A., 1891: Die Fauna Neuseelands und der Einfluss der Civilisation auf ihr rasches Verschwinden. *Verh. Zool. Bot. Ges. Wien* 41, 4–8.
- REISCHKE A., 1897: Der Tiora. *Jugendheimat* 11, 317–331.
- REISCHKE A. [jun.], 1924: *Sterbende Welt: Zwölf Jahre Forscherleben auf Neuseeland.* Brockhaus, Leipzig.
- REISCHKE A. [jun.], 1955: *Weißer Häuptling der Maori.* Büchergilde Gutenberg, Wien.
- ROBLEY H. G., 1896: Moko. *The Art and History of Maori Tattooing.* Senate, Middlesex.

- SCHALLER F., 1994: Die Ökologie, eine Wissenschaft, die ins Gerede kam. In: MORAWETZ W. (Hrsg.): Ökologische Grundwerte in Österreich – Modell für Europa? Verlag Öst. Akad.Wiss. Wien.
- SCHIFKO G., 2002: Der Kiwi (Gatt. *Apteryx*) und seine kulturgeschichtliche Bedeutung bei den Maori im Spiegel von Jules Vernes Romanen. Ann. Naturhist. Mus. Wien Ser. B. 104: 27–37.
- SCHIFKO G., (im Druck a): Das Moko im Spiegel von Jules Vernes Romanen – Ein Beitrag zur ethnographischen Rezeption und Imagologie der Maori in der Literatur. Mitt. Anthropolog. Ges. Wien 134, (2004).
- SCHIFKO G., (im Druck b): Überlegungen zur unterschiedlichen Präsentation von Andreas Reischeks anthropologischer Sammeltätigkeit in „Sterbende Welt“ (1924) und „Weißer Häuptling der Maori“ (1955) – Ein Beitrag zur Biographieforschung. In: MÜCKLER H. (Hrsg.), Österreicher im Pazifik. Wien.
- TABORSKY M., 1995: Das Geheimnis der Kinder des Waldgotts. – Neuseelands Nationalvogel unter der Lupe österreichischer Biologen. Stapfia 41, 105–115.
- THOMSON K. S., 1993: Der Quastenflosser. Ein lebendes Fossil und seine Entdeckung. Birkhäuser, Basel.
- VERNE J., 1903: Die Gebrüder Kip. Hartleben, Wien–Pest–Leipzig.
- WESTERKOV K. E., 1990: Reischek's New Zealand Bird Collection. In: GILL B. J. & HEATHER B. D. (Eds.): A Flying Start, 130–132. Orn. Soc. NZ & Random Century Ltd., Auckland.

Manuskript eingelangt: 2004 01 04

Anschrift:

Mag. Georg SCHIFKO, Mayerhofgasse 5/1/10, A-1040 Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [141](#)

Autor(en)/Author(s): Schifko Georg

Artikel/Article: [Ein Stück Neuseeland in Wien. Anmerkungen zu Andreas Reischek's anthropologischer und ornithologischer Sammlung- A piece of New Zealand in Vienna: comments on the ornithological and anthropological collection of Andreas Reischek 109-118](#)